

## **Chronologie Flussspatbergbau und Uranprospektion im Wölsendorfer Revier**

- 1820** Beginn des Flussspatabbaus am Naabrücken nördlich von Wölsendorf.  
Jährliche Förderung ca. 400 Zentner.  
Verkauf des Flussspats für 24 Kreuzer/Zentner an Kopf- und Emailfabriken.
- 1823** Bauer Rosner aus Schmidgaden bringt Flussspat mit Pferdefuhrwerken nach Regensburg
- 1863** Eröffnung der zweigleisigen Bahnstrecke Schwandorf - Weiden.  
Schwarzenfeld wird Verladebahnhof für Flussspat
- 1880** Beginn des Fluoritbergbaus in Wölsendorf durch Baron v. Stengel aus Regensburg, der auf der "Kuppel" Untersuchungsschächte abteuft.
- 1883** Wolfgang Zimmermann aus Nabburg kauft den Spatbruch am Wolfsbirl und beginnt Schürfarbeiten auf Flussspat.
- 1896** Georg Bauer teuft mit Hilfe eines 12-PS - Dampfmobiles auf der Kuppel einen Schacht bis 45m Tiefe ab und fährt zwei von über Tage bekannte Gänge im Streichen unter Tage auf.
- 1898** Gutsbesitzer Wilhelm Reichhart baut in der Freieung Flussspat ab und teuft dazu einen Schacht bis 16m ab.
- 1900** Georg Bauer setzt die erste Waschtrommel und ein Leseband ein.  
Jahresförderung aller Gruben ca. 7000 Tonnen.
- 1902** Wilhelm Reichhart liefert 600 Tonnen Flussspat per Bahn nach Österreich.
- 1904** Wölsendorf erhält einen Bahnhof und eine Verladestation für den Flussspat.
- 1911** Georg und Babette Bauer erwerben in Wölsendorf den sog. "Weberbruch" (späterer Johannesschacht)

- 1920** Hans Bauer, Sohn des Georg Bauer und Nachfolger als Firmenbesitzer, teuft den nach seiner Frau benannten Marienschacht und den Johannesschacht ab.  
Abbau auf dem Anna-Gang bei Stulln durch die Süddeutschen Flussspatwerke
- 1922** Flussspatabbau am Wölsenberg und Aufbereitung in Wölsendorf durch die Fa. Pfeiffer und Co., Nabburg.
- 1923** Errichtung einer Flussspataufbereitung und einer Mineralmühle durch Hans Bauer am Bahnhof Wölsendorf.  
Verkauf des Marienschachts an die Rüttgerswerke AG/Berlin (erste Chemiefabrik im Wölsendorfer Revier)
- 1927** Verkauf des Marienschachts an die Riedel de Haen AG/Hanover.  
Gründung der Gewerkschaft Wölsendorf durch diese Chemiefirma.
- 1929** Erwerb der Flussspatvorkommen am Nebelberg durch die Firma Vereinigte Aluminiumwerke AG Berlin.
- Zwanziger und dreißiger Jahre** Zeiten häufigen Besitzwechsels durch kleine Firmen und Privatunternehmer infolge fehlender Finanzmittel und Absatzschwierigkeiten, oft Konkurse, keine systematischen Aufsuchung und Erschließung der Flussspatvorkommen möglich.
- 1930** Hans Bauer verkauft die Grube Johannesschacht und den Staatsbruch bei Wölsendorf inklusive Aufbereitung an die Rheinische Fluss- und Schwerspatwerke GmbH, Ludwigshafen (bis 1945 IG Farben, später Bayer Leverkusen)
- 1933** Der Gutsbesitzer Reichhart und die Sparkasse Schwarzenfeld verkaufen die ehemaligen Gruben und Abbaurechte in der Freieung an Anton Kallmünzer aus Schwarzenfeld.
- 1935** A. Kallmünzer teuft den ersten Schacht der Grube Cäcilia bis 86m Tiefe ab.  
Bau einer Aufbereitung mit Waschtrommeln, Sieben und Setzmaschinen
- 1936** Bau der ersten Flussspatflotation im Wölsendorfer Revier (bereits 1930 erste Flussspatflotation der Welt im Regensburger Revier) neben dem

Marienschacht durch die Gewerkschaft Wölsendorf

- 1940** Auftrag durch die Reichsregierung an Fa. Riedel de Haen in Hannover zum Aufkauf aller Flussspatgruben
- 1945** Durch Zerstörung des Stromnetzes der Oberpfalzwerke in Folge Bombardierung fallen die Pumpen aus und die Gruben laufen voll Wasser
- 1946** Leerpumpen der Gruben und Wiederaufnahme der Förderung
- 1950** Durch Ausbruch des Korea-Krieges verstärkte Nachfrage nach Flussspat in den USA, Fluorid wird begehrter Exportartikel
- 1951** Wölsendorf-Schwarzenfelder Revier wird größter Flussspatproduzent in der Bundesrepublik und in Mitteleuropa, sowie größter Exporteur von Flussspat in die USA
- Geologische Kartierung und Untersuchung auf neue Gänge aufgrund der erhöhten Nachfrage
- 1952** 10 % der Weltproduktion aus dem Revier: 140 000 Tonnen Förderung aus 12 Gruben bei rund 1 000 Bergleuten und Angestellten
- Grube Cäcilia fördert zeitweise ca. 5 000 Tonnen im Monat, damit größte Flussspatmine der Welt
- 1953** Erstfund von Uranpechblende durch H. Ziehr auf der 70-m-Sohle des Marienschachts, später auf allen Sohlen Uranerz und erstmals neues Mineral Coffinit
- 1954** Bayerische Braunkohlen Industrie AG Schandorf untersucht Uranvererzungen
- Bergmännische Aufschlussarbeiten auf Uran im Marien- und Johannesschacht sowie im Erna-Anna-Gang, jedoch keine Gewinnung
- 1955** Ab diesem Jahr Rückgang der Flussspatförderung
- 1968** Beginn von Kernbohrungen auf der Grube Cäcilia mit Ziel 500 m Teufe zur Erkundung der Fortsetzung des Cäcilia-Gangs nach der Tiefe

- 1975** Stilllegung der Grube Cäcilia, Nutzung als Wasserhaltung für die Grube Hermine
- 1979** Schließung des Marienschachtes  
Die Suche nach Uranerz bringt Hoffnung in die Region, den Bergbau doch noch erhalten zu können.
- 1980** Eröffnung des Besucherbergwerks Reichhart-Schacht in der Freieung
- 1982** Zeitungsmeldung: "Ein "strahlender" Traum zerronnen". Ende des Uranbergbaus in ganz Ostbayern zeichnet sich ab.
- 1987** Schließung der Grube Hermine als letzte Grube im Flussspatrevier
- 1993/94** Liquidierung der Vereinigten Flussspatwerke Stulln GmbH

Mit freundlicher Genehmigung des Autors: **Rudolf Geipel, Regenstauf**